

Kirchenfenster



März April Mai 2024

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein

So hat es angefangen...



Foto: © Buch Karl Dinges

...und wie geht es weiter?



Foto: © Gschnait

Liebe Gemeindeglieder, geschätzte Leser/innen unseres „Kirchenfensters“,

der Frühling naht und damit die Hoffnung, dass es wieder wächst und blüht. Mit sich bringt er mit Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten eine festreiche, bewegende Zeit. Mit der Auferstehung von Jesus und der Ausgießung des Heiligen Geistes hat sich „weltbewegendes“ ereignet. Ob uns das noch klar ist? Fakt jedenfalls: unsere Welt, Europa, ja, auch „unsere“ Ramsau sähe anders aus, hätte es dieses Eingreifen Gottes nicht gegeben. Und: Er ist nach wie vor am Werk, - berührt, verändert und bewegt Menschen, „seinem Reich“ in dieser Welt ein Gesicht zu geben. Gerade auch in unserer Gemeinde bewegt sich viel. Der klimatischen Zone geschuldet allerdings vielfach unter Dächern. Einmal unterm Kirchen-Dach und ebenso unterm Bethaus-Dach (siehe Fotos in dieser Kirchenfenster Ausgabe!). Das letztere allerdings gibt schön langsam „seinen Geist“ auf, obwohl es bereits jahrzehntelang Wind und Wetter standgehalten hat. Im Blick darauf ist also Bewegung notwendig. Zudem bewegt die „Platznot“. Aufgrund der vielfachen Nutzung des Gemeindesaals für die Kondolenzbewirtung, kommt es oft zu Kollisionen. Wohin kurzfristig ausweichen mit Krabbelgruppe, Konfirmandenunterricht, Besprechungen, Vorträgen, Gemeindefortschrittskreisen, Nachkirchenkaffee, wachsender Jungschar- und Jugendgruppe etc.?

Zuletzt konnte das Leistungssportzentrum als „Auswei-

che“ angemietet werden. Aufgrund von Eigenbedarf der politischen Gemeinde steht diese Option ab Sommer allerdings nicht mehr offen. Wohin also? Auch diese Frage bewegt die Verantwortlichen in Gemeindevertretung und Presbyterium schon länger. Denn es braucht „Raum“ für Bewegung. Das Gemeindeleben braucht Raum. Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Gott scheinbar unmögliches möglich gemacht hat. Der Toleranzbethaus- und auch Kirchenbau legen ein beredtes Zeugnis dafür ab. Nun bewegen „Dachsaniierungspläne“, die gleichsam der Platznot Abhilfe schaffen könnten. Erste Schritte in Richtung „Projektplanung“ wurden gesetzt (siehe Beitrag von Presbyter Jörg Simonlehner), definitiv und fixiert ist aber noch nichts. Eines aber ist schon jetzt allen Verantwortlichen klar: verwirklicht werden kann dieses Projekt nur auf Basis von Spenden und unter Mithilfe vieler, die mit ihren Begabungen selbst ganz praktisch Hand anlegen.

Wird eine Umsetzung möglich werden? Ich weiß es nicht. Was ich aber weiß: gemeinsam ist viel möglich. Und worauf ich vertraue: dass Gottes Geist uns leiten wird. Er hat es in der Vergangenheit getan, er wird es auch in Zukunft tun. Darauf lässt sich jedenfalls bauen!

Eine gesegnete Oster- und Frühlingszeit wünscht Euch,

**Pfarrerin Martina
Ahornegger**



Foto: ©privat



Krabbelgruppe



Konfiunterricht



Chorprobe

Fotos: ©privat

IMPRESSUM:

Das Kirchenfenster erscheint 4x im Jahr für alle Haushalte der evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein · MEDIENINHABER, VERLEGER UND HERAUSGEBER: Ev. Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein, Ramsau 88, 8972 Ramsau am Dachstein · REDAKTION: Pfarrerin Mag. Martina Ahornegger, Julia Dely, Dr. Irene Gschnait · Ramsau 88, 8972 Ramsau am Dachstein · GRAFIK UND LAYOUT: Dr. Irene Gschnait · OFFENLEGUNG: Ev. Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein, Ramsau 88, 8972 Ramsau am Dachstein

So hat es begonnen.....

Es muss eine überwältigende Sehnsucht nach dem Besitz eines eigenen Gotteshauses bestanden haben, nachdem 1781 das Toleranzpatent in Kraft getreten ist und die Ausübung der protestantischen Religion nach 200 Jahren Geheimprotestantismus wieder erlaubt war.

Die Bauarbeiten begannen im April 1783. Wie groß die Begeisterung gewesen sein muss, kann man daran ablesen, dass die blutarmen Ramsauer (der Jahreslohn eines Knechtes betrug 4-6 Gulden) nicht nur die 3475 Gulden für den Bau spendeten, sondern es auch fertigbrachten, das Bethaus innerhalb von 3 Monaten zu errichten. Sie bauten es mit eigenen Materialien und eigenen Händen, nach den Plänen eines Radstädter Baumeisters.

Es muss ein ganz großer Freudentag gewesen sein, dieser Sonntag im August 1783, an dem die geschlossene Gemeinde von der Mayerhofscheune in ihr neues Bethaus gezogen ist. Sie sangen dabei das Lied „*Wer nur den lieben Gott läßt walten... wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut*“. Und ja, – Gott muss seine Hand über den Bau gehalten haben, denn gerade im Jahr vor dem Bau ist die Ernte so gut ausgefallen, dass viele Gemeindeglieder zum damaligen Pfarrer Kotschy ge-

sagt haben, dass sie wegen der guten Ernte, die Beiträge für das Bethaus kaum spüren.

Im Jahr 1995, zum 100. Kirchenjubiläum, wurde der westliche Teil des Bethauses völlig neugestaltet. Seitdem ist es im vorfindlichen Bestand als Gemeindezentrum, mit dem großen Gemeindesaal, den Räumen für die Jugend und den Kindergottesdienst, mit der Küche und dem wunderschönen schmiedeeisernen Gitter, das Hans Tritscher gestaltet hat.

Ohne diesen Umbau, nach Plänen von Architekt Dipl.-Ing. Werner Hollomey, wäre die so vielfältige Verwendung, wie sie jetzt stattfindet, nicht möglich. Aber auch das ist schon wieder 29 Jahre her und mittlerweile ist das Dach des Bethauses sanierungsbedürftig.

Unser 241 Jahre altes Bethaus lebt, und beherbergt so viele Facetten unserer lebendigen Gemeindearbeit, allerdings gibt es altersbedingte Schwächen und auch Platzprobleme. Daher die dringliche Frage:

Wie geht es weiter?

Irene Gschnait

Umbau Bethaus Ramsau

Seit seiner Errichtung wurde unser Bethaus intensiv genutzt. Zuerst für die Gottesdienste, als Pfarrerwohnung, zwischendurch als Schulraum, für den Konfirmandenunterricht, für Wohnungen, bei Vorträgen, als Proberaum für den Kirchenchor, für die Jugendarbeit in der Gemeinde und für die Bewirtung bei Kondolenz - womit wir mitten im Thema wären: **es ist zu wenig Platz vorhanden!**

Deshalb wurde die Idee aufgegriffen, den bestehenden Dachraum unseres Bethauses als zusätzlichen Raum zu gewinnen. Viele Argumente sprechen dafür: eine Sanierung des bestehenden Daches steht in jedem Fall innerhalb der nächsten Jahre ins Haus. Gleichzeitig ist die bestehende Decke oberhalb des ersten Geschosses nicht gut gedämmt, viel Energie geht hier verloren. Die Lösung wäre die Errichtung einer „Aufdach – Dämmung“, um das gesamte Gebäude inklusive Dachraum beheizen zu können. Der Dachraum ist sehr groß, über 340 m² stünden hier zur Verfügung. Weil das Bethaus unter Denkmalschutz steht,



Foto: ©privat



Foto: ©privat

muss der historische Dachstuhl belassen werden. Wenn es behutsam und geschickt angegangen wird, könnte das einen sehr ansprechenden und gut nutzbaren Raum ergeben.

Für unsere Entwurfsgedanken konnten wir mit BM Markus Walcher einen kompetenten und geduldigen Projektpartner gewinnen. In ständigem Kontakt mit dem Landeskonservatorat Steiermark konnte nach mehreren Anpassungen und Änderungen ein einreichfähiges Konzept erarbeitet werden. Benjamin Stocker (Leitenmüller) erarbeitet derzeit im Zuge seiner Abschlussarbeit in der Bauhandwerkerschule Hallein verschiedene Konzepte zur fachgerechten Lösung der vielen Details.

Momentan werden gerade Kostenvoranschläge eingeholt und die Projektkosten ermittelt. Es kommt eine

Reihe von Herausforderungen auf uns zu – die Baukosten sind ja bekanntlich in den letzten Jahren nicht kleiner geworden.

Wir sind sehr gespannt, ob dieses Projekt gelingen wird!

Presbyter Jörg Simonlehner

Ostern - Wer nicht mitkommt, den holt Gott ab

Ostern ist ein Fest in Bewegung. Ich meine nicht die vollen Autobahnen; Menschen auf dem Weg in den Kurzurlaub oder zu Verwandten. Ich meine auch nicht die Kinder, die am Ostermorgen durch Gärten und Wohnungen flitzen auf der Suche nach Ostereiern.

Ostern selbst ist ein Fest in Bewegung: Die Frauen gehen am Ostermorgen zum Grab. Nachdem sie das geöffnete Grab entdeckt und Maria Magdalena den auferstandenen Jesus gesehen hat, laufen sie zu den Jüngern zurück. Bringen damit neue Bewegung in Gang: Petrus und Johannes liefern sich quasi einen Wettlauf zum Grab. Und dann sind da noch die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus – und Jesus geht mit. Nachdem sie ihn beim Brotbrechen erkannt haben, kehren sie sofort nach Jerusalem zurück.

Ostern – ein ständiges Hin und Her, dass sich ein wenig in unseren Oster-spaziergängen niedergeschlagen hat. Aufbruch – Durchbruch – Bewegung: das steht auch über dem jüdischen Pes-

sachfest, das Jesus vor seinem Tod gefeiert hat und das in enger inhaltlicher Verbindung zum christlichen Osterfest steht. Gott befreit aus der Sklaverei, Gott rettet vor den Verfolgern am Roten Meer, Gott führt durch die Wüste(n) des Lebens:

Was die große Befreiungsgeschichte des jüdischen Glaubens auszeichnet, kann mir auch ein Schlüssel sein für ein Verständnis von Ostern. Der auferstandene Herr befreit aus der Sklaverei – meiner Ängste, meinem Gefühl nichts wert zu sein, meiner Schuld, meiner Grenzen. Der auferstandene Herr rettet aus mancherlei Ge-

fahren und er ist an meiner Seite in den Wüstenzeiten von Krankheit, Einsamkeit, Trauer, Scham. Der auferstandene Herr bringt mich in Bewegung, hilft auszubrechen aus dem,

was mich gefangen hält und durchzubrechen in eine neue Wirklichkeit seiner Liebe, im österlichen Licht.

Zu glauben heißt, voranzugehen. Voranzugehen im Leben mit Gott und mit den Menschen.

Ostern ist in der Tat ein Fest, das uns bis heute in Bewegung hält. Vor allem in geistiger Bewegung. Das ist oftmals anstrengende Bewegung.

Ostern hat den Menschen vor fast 2.000 Jahren gedanklich viel abverlangt und verlangt uns viel ab. Der gesunde Menschenverstand sagt: Was tot ist, bleibt tot. Wir erfahren Leid und Tod im eigenen Leben. Wir sehen das viele Schreckliche in der Welt. Da kann es schwerfallen, an Ostern zu glauben. Es gibt vieles, das uns müde macht in dieser Welt. Doch zu Ostern geht Jesus den Müden, den Ängstlichen, den Zweifelnden nach und gibt sich zu erkennen.

Der Maria Magdalena, die blind vor Trauer war. Den Jüngern, die nach Emmaus flüchteten. Den Aposteln am See von Tiberias, die in ihren Alltag zurückgekehrt waren. Jesus, der Auferstandene, lässt sich vom zweifelnden Thomas berühren.

Ostern schließt niemanden aus, und wer nicht mitkommt, den holt Gott ab: In die Hoffnung, in die Freude. Das bewegt! Auch noch nach 2000 Jahren.

Pfarrerin Martina Ahornegger



Foto: ©Bergmoser&Höllner

Verkürzte Abendmahlsfeier am 8. Dezember (Buß- und Betttag) u. Gründonnerstag

Die Abendmahlsfeier wurde ursprünglich im Rahmen eines ausführlicheren gemeinsamen Essens begangen. Diesen ursprünglichen „Wurzeln“ nähern wir uns jeweils am 8. Dezember und am Gründonnerstag im Rahmen unserer verkürzten Abendmahlsfeiern wieder an. Ermöglicht durch die liebevolle Vorbereitung von Mitarbeiterinnen unseres Besuchsdienstes, finden wir uns nach der gemeinsamen Feier in der Kirche im Bethausaal ein, um uns weiter miteinander zu stärken. Allerdings nicht nur durch die vorbereiteten Köstlichkeiten, sondern vor allem durch die Gemeinschaft.

Am **Gründonnerstag um 10 Uhr** ist es wieder soweit: Herzliche Einladung zum Dazukommen und Mitfeiern!



Fotos ©Ahornegger

Unser neu gewähltes Presbyterium



Roland Weigl
Kurator,
Finanzen
Gemeinde-
entwicklung



Dr. Manfred Tritscher
Kuratorstell-
vertreter
Datenschutz,
Stv.Schrift-
führer
Del. in Sup.
Versammlg.



Reinhard Steiner
Finanzen
Schatz-meis-
ter



Norbert Erlbacher
Finanzen
Stv-Del in
Sup.Ver-
sammlung



Jörg Simonlehner
Schriftführer
Bauten



Otmar Knaus
Bauten
Friedhof

Stellvertretend für alle Presbyter haben wir Ruth Gerharter und Norbert Baier gefragt warum sie sich nach einer Pause wieder in die Gemeindevertretung und auch ins Presbyterium wählen lassen haben.

Statement
Ruth Gerharter

Da für mich die Gemeinde und die Kirche Heimat bedeutet, will ich gerne mitarbeiten und die mir von Gott geschenkte Zeit mit seiner Hilfe tatkräftig nutzen.

Norbert Baier (Stierhäusl)
KF: Warum hast Du Dich in die Gemeindevertretung und das Presbyterium wählen lassen?

Weil ich nicht nur Mitglied der Pfarrgemeinde, sondern ein Teil davon bin. Ich bin ein Teil des Leibes von Jesus Christus. Daher fühle ich mich aufgefordert, mich mit meinen Gaben einzubringen.

KF: im Presbyterium bist Du im Ausschuss für Finanzen und Gemeindeentwicklung. Welche Gründe waren da für Dich ausschlaggebend?

Die Mitgliedschaft im Finanzausschuss war durch meinen Brotberuf als Steuerberater „aufgelegt“. Da ich ja nach der Periode von 2012 bis 2018 das zweite Mal Mitglied im Presbyterium bin, weiß ich, was mich erwartet. Das Presbyterium ist ja auch für viele Verwaltungsagenden zuständig. Da kann ich durch meine Erfahrung und mein Wissen einen Beitrag leisten.

Im Ausschuss für Gemeindeentwicklung liegt mir das Verständnis für die Grundlagen unseres Glaubens am Herzen. Beispielsweise darf ich da unser Glaubensbekenntnis nennen. Das ist ein Text, den wohl jeder kennt. Das Glaubensbekenntnis kommt in jedem Gottesdienst vor. Aber was sagt es genau aus? Und was ist der Grund, warum es in der Liturgie nach der Schriftlesung kommt? Das sind dann Fragen, wo man mit der Antwort leicht ins Stocken gerät.

Ich hoffe, es gelingt uns mit Vorträgen/Veranstaltungen oder mit anderen Mitteln, solche Fragen gut und verständlich zu beantworten, und im Glauben dadurch zu wachsen.

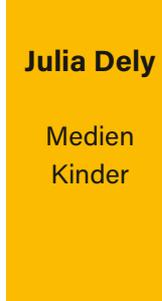


Johann Huber
Bauten
Friedhof



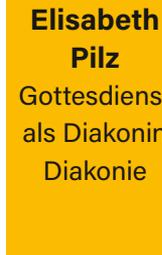
Birgit Tritscher

Diakonie
Jugend



Julia Dely

Medien
Kinder



Elisabeth Pilz
Gottesdienst
als Diakonin
Diakonie



Gertraud Engelhardt
Diakonie



Ruth Gerharter
Diakonie



Alle Fotos dieser Seite ©privat



Julia Pfalz ist 19 Jahre alt. Sie ist das jüngste Mitglied in der Gemeindevertretung. Wir haben ihr ein paar Fragen gestellt:

Julia, was hat dich bewogen, für die Gemeindevertretung zu kandidieren?

Es gibt einen Vers in der Bibel, der mich, seit ich 14 Jahre alt bin, täglich begleitet und nicht überraschend ist es mein Konfirmationsspruch. Er ist im 2. Timotheus, Kapitel 1, Vers 7 geschrieben und lautet wie folgt: „Denn Gott hat uns nicht gegeben, den Geist der Furcht, sondern der Liebe und der Kraft und der Besonnenheit.“ Was mich an diesem Vers so begeistert, ist die Wahrheit, die in ihm geschrieben steht. Denn oft steht man an gewissen Punkten in seinem Leben, in dem die Angst die Vorderhand gewinnt. Es ist, als wenn man auf einem Sprungturm steht und sich nicht traut zu springen. Man hat zwei Optionen, entweder man springt und überwindet die Angst, oder man dreht um und steigt die Treppen nach unten. Was man oft nicht bedenkt, sind die Möglichkeiten und Abenteuer die nach diesem Sprung auf einen warten. Somit ist es gut, wenn es jemanden gibt, der dir

einen kleinen Schubs gibt und genau das könnte Gott sein. Denn er schenkt uns, wie in meinem Konfirmationsspruch geschrieben, den Geist der Liebe und der Kraft und der Besonnenheit, damit die Furcht in einem, nicht gewinnt.

Als mich Martina gefragt hat, ob ich mich zur Wahl aufstellen lassen möchte, konnte ich nicht anders als Ja zu sagen. Ich hatte einfach das Gefühl, dass mir jemand diesen Schubs gegeben hat, damit ich den Sprung vom Turm schaffe. Weil ich nicht die Furcht in mir gewinnen lassen möchte. Viel lieber möchte ich etwas geben und helfen, wo ich kann. Denn ich möchte diejenige sein, die anderen diesen kleinen Schubs vom Turm gibt.

Welche Bereiche in der Gemeindefarbeit liegen dir am Herzen?

Da ich selbst erst 19 Jahre alt bin, liegt mir persönlich gerade die Jugendarbeit am Herzen. Sei es der Kindergottesdienst, die Jungschar oder die Konfi's. Ich finde es toll, wenn man den jungen Menschen den Glauben näherbringen kann und sieht, wie sie mit diesem wachsen.

Doch genauso viel bedeutet mir die Arbeit mit älteren Menschen. Von ihnen Lebensweisheiten zu bekommen und zu hören wie sie gelebt und geliebt haben, gibt einem so ein großartiges Gefühl und man kann von ihnen so viel lernen. Und die gelernten Sachen, kann man dann wieder an die Jugend weitergeben, so entsteht ein Kreislauf in unserer Gemeinde.

Auch Alena Walcher ist 19 Jahre alt, aus der Ramsau und hat 7 Monate in Tansania verbracht. Im Rahmen eines Sozialdienstes mit der Organisation "Hilfe, die ankommt" arbeitete sie auf einer Farm in Dodoma mit. Hier erzählt sie etwas von ihren Erfahrungen...

Was war dein größtes Highlight?

Es gab sehr viele Highlights, aber was ich sehr beeindruckend fand, war der Vergleich von Trocken- und Regenzeit hier in Afrika. Im August, als ich ankam, hatte es seit April nicht mehr geregnet. Hier, in Dodoma, war Halbwüste. Als die Einheimischen mir erklärten, dass alles grün werden würde, antwortete ich: „Nein, das kann nicht sein!“, aber ich wurde eines Besseren belehrt. Im Dezember begann die Regenzeit und die Wüste verwandelte sich in ein grünes Paradies. Beim ersten Regen begannen wir draußen zu tanzen, weil wir uns so freuten. Bei jedem weiteren Regen kam es mir fast schon vor, als könnte man zusehen, wie alles wächst. Das war wirklich unbeschreiblich und einen afrikanischen Regen muss man einmal erlebt haben!

Mit welchen Herausforderungen hattest du zu kämpfen, und wie hast du sie gemeistert?

Da ich ein sehr ungeduldiger Mensch bin und bei mir alles schnell gehen muss, wusste ich anfangs nicht, wie es mir wohl in einer eher „menschen- und nicht zielorientierten Kultur“ ergehen wird. Es konnte z.B. passieren, dass ich gebeten wurde, mich für 10 Minuten zu setzen und zu warten und diese dann zu Stunden wurden und ich nichts erledigt hatte. Aber ich lernte, meine Ungeduld abzulegen und alles mit viel Zeit, Geduld und trotz manchem Chaos, mit einem Lächeln anzugehen. Unser Team aus Volontären half mir sehr dabei, mich in Geduld zu üben.

Weiters war es für mich anfangs schwierig, mich mit den Menschen zu unterhalten, da sie nur Swahili und ihre Stammessprache sprachen. Jedoch nach einiger Zeit lernte ich mich mit ihnen zu verständigen und ich konnte wirklich gute Beziehungen und Freundschaften aufbauen.

Welche neuen Erkenntnisse und/oder Fähigkeiten hast du in den 7 Monaten gewonnen bzw. gelernt?

Da ich unbedingt meinen Horizont erweitern wollte, habe ich mir eine Einsatzstelle ausgesucht, bei der ich keine Ahnung von etwas hatte. Deshalb entschied ich mich für eine Farm, auf der die Einheimischen lernen, anhand von nachhaltiger Landwirtschaft, sich selbst zu versorgen und für die Umwelt zu sorgen. So wird tausenden von Menschen Ernährungssicherheit garantiert. Durch diese Arbeit konnte ich einiges über nachhaltige Landwirtschaft, verschiedene Anbaumethoden und Permakultur-Systeme lernen.

Darüber hinaus war es für mich sehr faszinierend zu sehen, wie herzlich die Menschen hier sind. Sie strahlen vor Lebensfreude trotz der schweren Lebensbedingungen und obwohl sie selbst nichts haben. Ihre Herzlichkeit vermisse ich wirklich sehr.

Kannst du dir vorstellen, auch für längere Zeit ins Ausland für Mission o.Ä. zu gehen?

Schwierige Frage. Ich liebe die Ramsau sehr, aber ich liebe es auch zu reisen, neue Menschen kennenzulernen und in neue Kulturen einzutauchen. Derzeit möchte ich einmal zu Hause wieder ankommen und dann studieren. Was danach kommt, werde ich sehen und ich bin gespannt, was Gott mit mir vorhat. Also sag niemals nie...

Wie war es für dich, von Spenden abhängig zu sein?

Um ehrlich zu sein war dies schwieriger als gedacht. Es war immer schon ein Herzenswunsch von mir nach der Matura so ein soziales Jahr in Afrika zu machen. Dementsprechend wusste ich auch, welche Kosten auf mich zukommen werden und dass ich einiges an Geld sparen muss, damit so ein Einsatz möglich ist und dies machte ich auch. Sehr dankbar bin ich für jeden Einzelnen, der mich während meiner Zeit unterstützt hat. Vielen herzlichen Dank! Trotzdem sind meine Einsatzkosten leider noch nicht ganz gedeckt. Vielleicht liegt es auch dir am Herzen, mich finanziell zu unterstützen. Egal ob viel oder wenig, es wäre mir eine große Hilfe!



Fotos: ©privat

Für Fragen könnt ihr mir sehr gerne schreiben. Alles Liebe und DANKE für deine/eure Unterstützung!

Liebe Grüße, Alena Walcher



Wenn du meinen Einsatz unterstützen möchtest, kannst du das mit einer Spende an „Hilfe die ankommt“ tun. Scanne den QR-Code oder überweise auf dieses Konto:

IBAN: AT66 1200 0516 0720 0373

BIC: BKAUATWW

Verwendungszweck: Sozialdienst – Alena Walcher

Vielen lieben Dank!



Fotos: ©privat

Foto ©Ahornegger



Ein Vergelt's Gott allen fleißigen Gustav-Adolf Sammlerinnen und Sammlern und allen Spendern und Spenderinnen für ihre Gaben. Mit diesen finanziellen Mitteln werden dringend nötige Sanierungsarbeiten in unterschiedlichen evangelischen Gemeinden der Steiermark ermöglicht!

Nach drei segensreichen Jahrzehnten im Ennstal verlässt Dipl. Päd. RL Monika Faes unsere Region und wagt „Neues“. Dies haben wir zum Anlass genommen, sie zu einem Verabschiedungsinterview zu bitten:

Liebe Monika, ich denke es war das Jahr 1992, in dem Du nach Schladming gekommen und Deinen Dienst als Religionspädagogin an der damaligen Hauptschule 1 angetreten hast. Viele Generationen, auch Ramsauer Schüler/innen sind seitdem durch Deinen Unterricht gegangen. Doch diese Ära ist mit Beginn der Weihnachtsferien 2023 zu Ende gegangen. Welche Erinnerungen/ Erfahrungen begleiten Dich an Deinen neuen Dienstort?

„Je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Ein großes Dankeschön, dass ich mich in Form dieses Interviews verabschieden darf.

Die Jahre im Ennstal sind für mich ein Lebensgeschenk.

1992 tauchte ich nach einigen Jahren der Arbeit für die Schweizer Kirche in London hier im Ennstal in eine ganz neue Welt ein.

Nie werde ich den überraschenden Anruf von Senior Pfarrer Mag. Gerhard Krömer vergessen, der mich in Cornwall erreichte und mir die Möglichkeit einer Mitarbeit in Schladming eröffnete.

Reich gefüllt mit so viel Freundschaft, Schönerm und immer wieder Neuem, wertvollen Begegnungen, mir entgegengebrachtem Vertrauen, schaue ich nun zurück.

Was mich als Lehrerin für Evangelische Religion und Französisch an den Mittelschulen und der PTS immer wieder neu begeistert hat, ist die Möglichkeit, gestalterisch im Schulalltag mitzuwirken, schulische und schulübergreifende Projekte zu initiieren, den Blick über den Tellerrand zu suchen und zu wagen.

Ungebrochen bis zu meinem Abschied im Dezember ist und war die Begeisterung über so viele Jahre mit so vielen wunderbaren Schülerinnen und Schülern arbeiten zu dürfen. Es ist ein Vorrecht, das möchte ich hier dankbar sagen, gerade auch evangelische Religion zu unterrichten. Alle Kreativität, das Interesse, alle Fragen zu Glauben und dem Heute, alle Impulse haben viel damit dazu beigetragen, dass ich jeden Tag neu mit viel Rückenwind in den Schulalltag gestartet bin.

Es sind diese Herzensmomente, die ich mitnehme und in allem Heimweh weiß ich, dass die Verbundenheit bleibt: **„Niemand geht man so ganz.“** (Trude Herr)

Sehr motivierend eingebracht hast Du Dich seit jeher eh-



Generalvikar Dr. Piotr Zelazko von St. James Jerusalem

Pfr. M. Ahornegger, Monika Faes

Foto © Lothar Scherer

renamtlich auch in unseren evangelischen Pfarrgemeinden, der ökumenischen Zusammenarbeit und auf Basis der Evangelischen Allianz. Nicht zu vergessen die Gedenkarbeit - Stichwort „Stolpersteine“. Auf welche „Meilensteine“ siehst Du gerne, vielleicht auch wehmütig zurück? Und welche „Baustellen“ sind für Dich offen geblieben/ legst Du uns ans Herz?

Das Miteinander in den Gemeinden, die gemeinsame Ausrichtung durch den Glauben an Jesus Christus ist ein kostbares Gut.

Das mir entgegengebrachte Vertrauen durch die Pfarrgemeinden ermöglichte, einige Herzensprojekte umzusetzen. Dazu gehört unbedingt das **Gedenkprojekt ‚Gegen das Vergessen‘**.

Diese Gedenk Arbeit mit Jugendlichen startete im Jahr 2017 zum Jahr der Reformation auf Initiative von Vizebürgermeisterin Regina Stocker. Sie fragte mich an, ob ich vertieft zu Pfarrer Jakob Ernst Koch im Rahmen der Ausstellung ‚Glaubenskisten‘ arbeiten könne. Meine spontane Entscheidung, diese Anfrage mit Jugendlichen umzusetzen, hat wunderbare Früchte getragen. So hat dies ermöglicht, dass im Gedenken an Pfarrer Jakob Ernst Koch im Jahr 2021 vor der evangelischen Kirche Ramsau ein Stolperstein für sein unermüdliches Wirken und seine Zivilcourage im Nationalsozialismus gelegt wurde.

Dass ich dazu 2023 als Autodidaktin zur Tagung ‚evangelisches:erinnern‘ nach Wien eingeladen wurde, war mir eine große Ehre. Mit aufgenommen wird dieser Beitrag nun in die Jahrbuchreihe 2023/2024 der ‚Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich‘.

2015 kamen Schutz suchende Familien in das Ennstal. Als ehrenamtliche Koordinatorin der Flüchtlingsarbeit der evangelischen Kirche bin ich vielen und auch gerade Bürgermeister Ernst Fischbacher sehr dankbar, die mit viel Verständnis und Freundlichkeit Türen öffneten und damit diesen Menschen ein klein wenig Hoffnung schenken durch ihr Engagement.

Der von mir mit initiierte Verein **‚Brücken zur Welt‘** hat hier

auch vieles ermöglicht. Dafür bin ich sehr dankbar. Als stv. Vorsitzende der Österreichischen Evangelischen Allianz, als diözesane Lektorin und als Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche zu wirken, hat mich immer wieder neu die Schönheit sehen lassen, die die Ausrichtung auf Jesus Christus schenkt. Daraus erwächst auch immer die überkonfessionelle Ausrichtung meines Lebens.

Baustellen bleiben für mich der Weg unserer Evangelischen Kirche, für die ich mir viel Basisdemokratie wünsche.

Und Menschen, welche die uns durch Jesus geschenkte Liebe und Menschenfreundlichkeit hinaustragen, damit niemand in der Kälte der Welt einsam am Rande stehen gelassen wird. Unvollendet sehe ich meine Arbeit zum Weg des Gedenkens im Blick auf Opfer des Nationalsozialismus im Ennstal.

Im Juli 2023 konnten weitere zwölf Stolpersteine für jüdische Opfer in Schladming gesetzt werden.

Im Blick auf weitere Schicksale gäbe es noch viel zu recherchieren und aufzuarbeiten.

Die eben erfolgte Anfrage am Schladminger Stadtbuch dahingehend mitzuwirken, ehrt mich sehr. Damit wird sich die Möglichkeit eröffnen, noch weiterer Opfer zu gedenken.

Bald schlägst Du in Jerusalem Deine Zelte auf und bringst Dich mit Deinen Begabungen in einem ganz besonderen Arbeitszweig des katholischen Vikariats St. James ein. Worauf freust Du Dich am meisten? Und wo siehst Du die größten Herausforderungen?

Meine Berufung in das Vikariat St. James im Juli 2023 nach Jerusalem kam überraschend.

Seit vier Jahren bin ich Teil eines Erasmus Programms, das Austausch zwischen Jugendlichen aus Israel, Österreich, der Niederlande, Deutschland ermöglicht.

Dadurch wurde ich nun für die Koordination der Ausbildung von Jugendleitern angefragt.

Ein Fokus wird auch die Begleitung von Kindern, Jugendlichen sein, die ausgegrenzt als Minderheit in Israel leben. Diese liegen mir besonders am Herzen.

Dass ich von dem mir vertrauten Team in Jerusalem herzlich erwartet werde, erleichtert den Beginn.

Was motiviert Dich diesen großen Schritt des Vertrauens,

hinein in eine solche Herausforderung zu wagen? Noch dazu im derzeitigen Kriegszustand in Nahost?

„Das macht Sinn,“ ging mir als erstes durch den Kopf als ich im Juli die Anfrage erhielt. Und dies gilt heute sogar mehr als damals.

Die ermutigenden Worte meiner Fachinspektorin Sabine Schönwetter-Cebrat bei unserem ersten Telefongespräch nach meiner Entscheidung bleiben mir für immer im Gedächtnis: „Das ist eine Jahrhundertchance. So vieles, was dich ausmacht, ist in dieser Stelle enthalten“ (sehr frei zitiert;)

Diese Entscheidung bringt viel Abschiedsschmerz, jedoch auch Gewissheit, dass ich behütet und gesegnet in den neuen Abschnitt gehen darf. Ich möchte ihn gehen als Brückenbauerin und Hoffnungsträgerin.

Danke euch, wenn ihr weiter mitwirkt durch Gebet, dass Versöhnung, Hoffnung, Neuanfang und Friede werde, wie es der Psalm 122 sagt - in Jerusalem, im Nahen Osten und der ganzen Welt.

Erinnern wir uns immer wieder neu an die Worte, die Karl Barth 1968 am Vorabend seines Todes schrieb:

„Ja, die Welt ist dunkel. ...

Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie!

Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her!

Gott sitzt im Regimente!

Darum fürchte ich mich nicht.“

Liebe Monika, danke für das Anteilgeben an Deinem persönlichen Rück- und Ausblick! Wir sind dankbar für Dein Wirken in unserer Region und wünschen Dir für Deinen weiteren Lebensweg von Herzen SHALOM und Gottes reichen Segen!

EINLADUNG ZUR AUSSENDUNGSFEIER

Monika Faes wird am **Sonntag, den 10. März 2024 um 10 Uhr** in der **Evang. Kirche Schladming** feierlich für ihren **neuen Dienst** ausgesandt. Sie würde sich sehr über **viele mitfeiernde bisherige Weggefährten/innen** und auch **ehemalige Schüler/innen** freuen!



Foto: ©pixabay

Danke für deinen Kirchenbeitrag

Das Presbyterium dankt allen Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde, die durch ihren Kirchenbeitrag die Pfarrgemeindearbeit in all ihren Facetten ermöglichen. Der Kirchenbeitrag hilft vor allem bei der Finanzierung der Gehälter aller angestellten Mitarbeitenden (inkl. Pfarrerin und Jugendreferentin), ermöglicht laufende Instandhaltungsarbeiten in Bethaus und Kirche sowie die Anschaffung der notwendigen Arbeitsmaterialien. Bei finanziellen Engpässen bitte nicht austreten, sondern im Pfarrbüro melden!

Gelebte Ökumene

„Mein Nächster hat jetzt einen Namen“

Als Evangeliumstext des ökumenischen Gottesdienstes am 14. Jänner in der evangelischen Kirche Ramsau wurde dem Motto „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“ entsprechend die Stelle aus Lukas 10, 25-37 gewählt, wo Jesus gefragt wird, wer mein Nächster sei. Jesus antwortet mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Darin gehen bekanntlich zwei „Berufsfromme“ am ausgeraubten, schwer verletzten Mann vorbei und erst der Fremde hilft und versorgt ihn. Pfarrer Andreas Lechner meinte am Anfang seiner Predigt, dass sie wohl ihre Gründe gehabt haben werden. Er zog dann eine Parallele zu dieser Schriftstelle, indem er auf das dramatische Ereignis mit den beschämenden Bildern, die um die Welt gingen, hinwies, als auf dem K2, dem zweithöchsten Berg der Erde, am 27. Juli 2023 Muhammed Hassan, ein 27-jähriger pakistanischer Hilfsträger, kurz unterhalb des Gipfels ausrutsche, kopfüber verletzt im Seil hängen blieb und sich nicht befreien konnte. Keiner der zahlreichen nachfolgenden Expeditionsteilnehmer kümmerte sich um den Schwerverletzten, der zu diesem Zeitpunkt noch zu retten gewesen wäre. Jeder setzte seinen Weg fort, manche stiegen sogar über ihn drüber. Für die einen war die Jagd nach einem neuen Weltrekord wichtiger, andere ordneten dem Gipfelsieg alles unter, schließlich hatten sie eine Menge Geld in dieses Unternehmen investiert ...

Evangelische gegen Katholische, so geht's auch ...

Das schon mit Spannung erwartete und heißersehnte Eisstockschießen zwischen der evangelischen und der katholischen Pfarrgemeinde Ramsau wurde heuer am 17. Jänner wieder nach alter Tradition in Rössing ausgetragen. Die Jausenstation Almstube Schlattinger sorgte für hervorragend präparierte Eisbahnen und für spiegelglatt polierte Eisstöcke. Als Oberschiedsrichter fungierte der Obmann des Eisschützenvereins Ramsau Albert Perhab. Die Regeln wurden klargelegt, der Wettkampf konnte beginnen. Pfarrerin Mag. Martina Ahornegger übernahm die Führungsverantwortung für das evangelische Team. Als Moar bei den katholischen Wettstreitern wurde Pfarrer Mag. Andreas Lechner auserkoren. Schon bald zeigten sich leichte Vorteile für die evangelische Mannschaft. Da brachte Pfarrer Lechner seinen vielversprechenden Joker in das Spiel. Kaplan BA Innocent Mbarushimana aus Uganda, ein ausgesprochenes Naturtalent, versuchte als Hackl das Ruder noch einmal herumzureißen. Leider verfehlte auch sein Stock, wenn auch nur haarscharf, das angepeilte Ziel. Auch in der zweiten Partie war nur das Glück nicht auf der katholischen Seite. Als dann auch noch der erste Bratlduft in die Wettkampfarena herein wehte, wurde die Motivation der evangelischen Truppe auf ein neues Level gehoben. Erbarmungslos fügten sie den bitteren Widerstand leistenden katholischen Schützen eine weitere Niederlage zu.

„Bedienen nicht auch wir uns oft billiger Ausreden, wenn wir uns vor konkreter Hilfe drücken wollen, oder wenn wir mit ein paar Euro

Spende unser Gewissen beruhigen?“, fragte der Prediger am Ende und betonte: „Seit dem 27. Juli hat ‚mein Nächster‘ einen Namen, Muhammed Hassan.“

Die Texte für diesen ökumenischen Gottesdienst – Psalm 138, Sündenbekenntnis und Vergebung, Gebete und Segensbitten wurden übrigens von einem Team aus verschiedenen christlichen Traditionen in Burkina Faso vorbereitet. Am Schluss lud Pfarrerin Martina Ahornegger, die dem Gottesdienst vorstand, alle Mitfeiernden zur „Nachkirchenkaffee-Erfrischung und Gemeinschafts-Stärkung“ ins Bethesda ein. Danke den eifrigen Helferinnen für die köstlichen Kuchen!

Wolfgang Suntinger

Beim anschließenden geschmackigen Bratlduft in der warmen Stube gab es noch viel über die wirklich unerwartete Niederlage zu diskutieren: Lag es an der Taktik oder doch mehr am Glück, das die Gegner an diesem Abend einfach auf ihrer Seite hatten...? Nach dem Festschmaus wurde der Wandereisstock sportlich fair und würdig von Pfarrer Andreas an Pfarrerin Martina überreicht mit der Empfehlung, ihn sich ein Jahr lang gut anzuschauen, denn es sei bestimmt das letzte Mal gewesen, dass die Trophäe in das evangelische Pfarrhaus wandere. Ein spannender, ereignisreicher und lustiger Abend fand einen fröhlichen Ausklang mit viel Vorfreude auf den nächsten eisigen Winter.

Lois Strimitzer



Foto: ©Suntinger



Foto: ©Strimitzer

RÜCKBLICK

Nikolaustag in der Ederstuben...

allerdings ohne Nikolaus, dafür aber in erlauchtem Kreise ganz lieber Menschen. Wir haben gesungen, gegessen, gelacht und geplaudert, - einfach unser Miteinander genossen. Zudem haben wir uns über Krippenfiguren wie Ochs und Esel, die Bedeutung von Christbaum und Geschenken ausgetauscht. Vor allem aber haben wir die Gastfreundschaft von Christine und Hans Pitzer genossen. Dafür: herzlichen Dank! 😊



Fotos: ©Ahornegger

Klangvolle Weihnachtszeit

Was wäre Weihnachten ohne seine besonderen Melodien und Lieder? Die Musik lässt noch auf einer ganz anderen Ebene als Worte das Wunder der Menschwerdung Gottes erahnen. Umso dankbarer stimmt die vielfältige musikalische Beteiligung in und um unsere Weihnachtsgottesdienste. Ein besonderes Danke an dieser Stelle an unseren Kirchenchor, das Bläser-Duo Martin Höflehner und Inge Lackner, an Margartia Nosal-Strasser für Orgelklänge und Gesang, an die Saxedition und



Foto: ©Ahornegger



Foto: Wieser

Für die Spende des **wunderschönen Christbaums** sagen wir Danke an Thomas und Carina Simonlehner, vlg. Forster. Für die Mithilfe beim Transport zur Kirche ein Danke an Andreas Perner und Thomas Simonlehner. Ein Danke auch an Willi Stiegler für die Mithilfe beim Aufputzen und an Hans Knaus, Bergwald ein großes DANKE für die Christbaum-Rundumbetreuung!



Foto: ©Ahornegger

Weihnachtsfest im Bethaus

2023 war sicher nicht das letzte Mal Heiligabend im Bethaus! In einer kleinen, gemütlichen Runde haben wir das Miteinander von Alt und Jung, bekannten und neuen Gesichtern, sehr genossen. Bei einem feinen Abendessen, gekocht von Helga Schrepf vlg. Kiebler (vielen Dank nochmals!), und guten Gesprächen konnte man sich (näher) kennenlernen. Auch das gemeinsame Singen bereitete allen große Freude. Es war insgesamt ein segensreicher Abend, und wir freuen uns, wenn wir nächstes Weihnachten (wieder) gemeinsam feiern! 😊



Foto: Wieser

Was wäre Kirche ohne Gemeinschaft?

Schon Pfarrer Rehner hat in seiner Amtszeit in der Ramsau festgestellt: „Seitdem es Nachkirchenkaffee gibt, bleiben die Leute länger stehen und sind mehr im Gespräch.“ Es tut Herz und Seele gut, nach dem Gottesdienst noch „zom steh“ zu können, miteinander reden, lachen, weinen, sich ermutigen, hoffen, planen, „schatzn“, einfach miteinander sein. Darum ist Nachkirchenkaffee ein Geschenk und der Bethausaal besonders in der kalten Jahreszeit und bei Schlechtwetter, der Ort, wo dies alles geschehen kann. Oft dauert es lange, bis die Türen sich schließen und meist wird auch in der Küche, im Gang oder vor der Tür noch geredet, bis der letzte doch noch zum sonntäglichen Mittagessen oder zum Ausflug heim eilt. **Da Sein und Miteinander Sein - im Bethausaal findet dies statt.**

Dagmar Simonlehner



Foto: ©Gschneit

Der besondere Nachkirchenkaffee

an den vier Adventsontagen inklusive Büchertisch war wiederum ein Highlight! Ein herzliches Dankeschön allen fleißigen Händen, die hier mitgewirkt haben!

KINDER & JUGEND

FAMIGO

Am **Heiligabend** 2023 waren nicht nur die vielen Kinder in der Kirche aufgeregt (mit Vorfreude auf die Bescherung), sondern v.a. unser lieber Esel, der Famigo, war richtig nervös - denn er durfte zum ersten Mal selbst beim Krippenspiel mitspielen! Er spielte den Esel, mit dem Maria und Josef von Nazareth nach Bethlehem gereist sind. Dort im Stall war ein alter Ochse, der über den überraschenden Besuch der Familie erst gar nicht erfreut war, dann aber doch von dem neugeborenen Jesus ganz verzückt war - v.a. als der Esel und der Ochse mitbekommen hatten, dass dieses Baby im Stall ein König ist, der Sohn Gottes, ja Gott selbst, der auf die Erde kam, um die Menschen zu retten - denn, stimmt ja! Jesus bedeutet "Gott rettet". Was für eine große Freude! Die durften wir in der gut gefüllten Kirche u.a. durch gemeinsames Singen, Beten und dem Musizieren der Winkler-Mädels Melina, Marie und Mona erleben. Vielen Dank nochmals an alle Mitwirkenden und Mitfeiernden! Wir freuen uns schon auf den **nächsten Famigo am Palmsonntag, den 24.03. um 10:30!** - bis dann! 😊



Fotos: ©Wieser

JUNGSCHAR

Nach 2 Wochen Jungschar-Pause in den Weihnachtsferien starteten wir im neuen Jahr mit der **Jahreslosung für 2024**, die Jonathan Eibl, ein Mitarbeiter aus dem Jungscharteam, auf einer Holzplatte als schöne Erinnerung für uns alle eingefräst hat. Auch die Jungscharler selbst konnten kreativ werden und den Bibelvers auf einer Leinwand



Foto: ©Wieser

Auch, wenn es noch ein Weilchen hin ist, unsere heurige **Jungscharfreizeit**, die wir in dem wunderschön gelegenen und bestens ausgestatteten KISIHAUS am Traunsee verbringen dürfen, solltest du auf keinen Fall verpassen, wenn du zwischen 8-13 Jahre alt bist! Das Mitarbeiterteam hat bereits mit der Vorbereitung begonnen und wir freuen uns, wenn viele Kids von **8.-12. Juli** mit dabei sind!

ORIGINAL

Zum ersten Mal in meiner Amtszeit als Jugendreferentin wurde das **Krippenspiel** an Heiligabend vom Jugendkreis vorbereitet und es war eine große Freude! Es ist wirklich genial zu sehen, wie viel Talent und Kreativität in unseren Jugendlichen steckt!

Auch bei der Original-**Silvesterfeier** wurde das sichtbar: Für das "Krimi-Dinner" wurden wirklich authentische Kostüme mitgebracht und schauspielerische Fähigkeiten kamen zum Vorschein. Mit 19 Teens haben wir im Bethaus gegessen, gespielt, gesungen uvm., einfach entspannt und fröhlich miteinander gefeiert. Natürlich wurden auch einige Kracher gezündet (draußen!) und um Mitternacht das Feuerwerk bestaunt.



Foto©Wieser

Ende Jänner gab es dann schon die nächste größere Aktion: **Skifoarn!** Elias Maderebner schreibt darüber: "Meistens waren wir auf den Skirouten, da da eher wenig los war und die Piste größtenteils eisig war. Wir hatten eine richtig coole Zeit!" Danke an dieser Stelle nochmals an Simon Hutegger und Lukas Link, die den Tag mit den Teens auf der Piste verbracht haben, weil ich (Viola) leider krank war.

Nun haben wir im März **einige spannende Themen** vor uns, wo auch ein paar externe "Referenten" dabei sein werden. Ganz besonders möchte ich euch zum Thema "Medienkonsum & digitale Welt" am 16.03. einladen, für das ein Team von "Safer surfing" aus NÖ anreist, um sowohl mit Jugendlichen als auch in einem extra Vortrag für Eltern über dieses wichtige Thema ins Gespräch zu kommen. Alle Infos hierzu gibt es auf der Website der Pfarrgemeinde unter "Kinder und Jugend" → "Original".

Ende März ist dann schon Ostern, d.h. **Auferstehungsfeier!** Wir sind gespannt, ob es wieder schneien wird - auf jeden Fall freuen wir uns, wenn viele mitfeiern!



Weiters dürfen wir uns schon vorsehen auf die **Original-Sommerfreizeit** zum Ende der Sommerferien! Safe the date, und im nächsten Kirchenfenster wird es dann genauere Infos zur Anmeldung etc. geben, oder schon vorher direkt bei mir.

Viola Wieser

KONFIRMATION IM WONNEMONAT MAI

Unsere 25 Konfis gehen mit großen Schritten ihrer Konfirmation entgegen. Während im März noch die Konfi-Prüfungsgespräche anstehen, dürfen wir uns am **21. April** auf den **Gottesdienst** freuen, **den die Konfis** für uns **gestalten** werden. Bald nach dem gemeinsamen Konfi-Eltern Brunch steht auch schon der Pfingstmontag vor der Tür. Dann sind unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden eingeladen, sich dem dreieinigen Gott anzuvertrauen: Dem guten Hirten, der beim Namen ruft, der voran und nachgeht, trägt und behütet, ja mit seinem Leben für uns einsteht.

Schon jetzt sagen wir unseren Konfis Danke fürs Mitgehen durchs Konfijahr und den Eltern ein Danke für alle Unterstützung!

Martina Ahornegger & Viola Wieser



Foto©Wieser



Das hört sich bedrohlich an, was die Bibel über das erste Pfingsten vor fast 2.000 Jahren erzählt: Von einem Sturm ist die Rede und von Feuerzungen, die sich auf jeden einzelnen Jünger verteilen. Wie auf dem Bild – und das sieht auch bedrohlich aus. Gewaltig und eindrucksvoll war das bestimmt, aber nicht gefährlich. Die Jünger waren danach wie verwandelt. Aus traurigen, ängstlichen Menschen waren fröhliche geworden, die mutig von Jesus erzählten. Das hatten sie sich vorher nicht getraut.

Doch jetzt hatten sie den Heiligen Geist, den Geist Gottes bekommen – in den Feuerzungen. Und der Geist, den Gott schickt, der verändert: Der ermutigt, der tröstet, der gibt Kraft. Nicht nur den Jüngern vor 2.000 Jahren, sondern auch heute. Nicht nur dann, wenn wir in der Kirche Pfingsten feiern, sondern immer. Du kannst Gott um seinen Geist, um den Heiligen Geist bitten, wenn du traurig bist oder Angst hast oder dich schwach fühlst. Probier es mal!

Gleichnisse

Stefanie Kolb

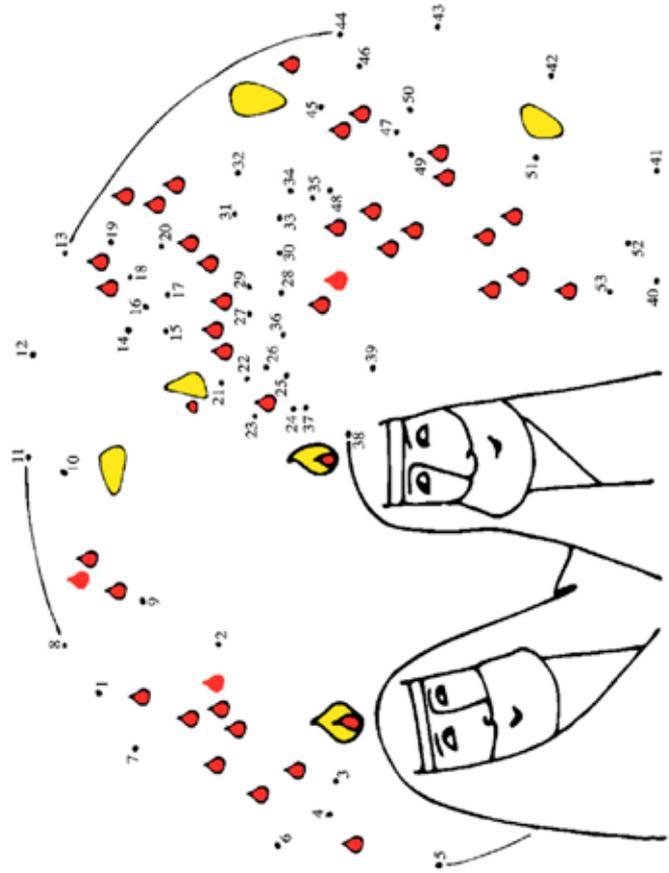


In einem Gleichnis erzählt Jesus von einem Vater, der zwei Söhne hat. Dieser Vater besitzt einen Weinberg und er bittet seine Söhne, in diesen Weinberg zu gehen und dort zu arbeiten. Der erste Sohn sagt Nein, dazu hat er keine Lust. Später tut es ihm leid, er weiß um die viele Arbeit und er geht, obwohl er Nein gesagt hat, in den Weinberg. Der zweite Sohn sagt sofort Ja zum Vater, doch er geht nicht in den Weinberg. Ob er es sich später anders überlegt hat oder von Anfang an nicht gehen wollte und nur Ja gesagt hat, um seine Ruhe zu haben, das wird nicht erzählt.



Nun fragt Jesus seine Zuhörer/-innen, wer den Willen des Vaters getan hat. Die Antwort ist klar: Der Sohn, der in den Weinberg gegangen ist, obwohl er Nein gesagt hat. Wichtiger als das, was wir sagen, ist das, was wir tun. Natürlich wäre es besser gewesen, wenn der erste Sohn sofort Ja gesagt hätte, weil der Vater über das Nein vielleicht traurig war, doch enttäuschter wird er über den zweiten Sohn sein, der Ja gesagt hat, aber nicht gegangen ist. Denn dem Sohn kann er ihn Zukunft nur schwerer vertrauen. Und es gibt wieder vier Fehler zu finden.

Lösung: Im rechten Bild fehlt eine Tasche bei der Weste des Vaters, fehlt ein Sonnenstrahl, trägt der rechte Sohn ein Armband und beim linken Sohn fehlt ein Stück einer Sandale.



Ingrid Neelen

Termine

März

Feierabend in der Passionszeit
Innehalten in der Kirche
jeweils Dienstag 19 Uhr: 5.3.;12.3.; u. 19.3.

Freitag, 1.März
15:00 Uhr Weltgebetstag der Frauen im kath.Pfarrsaal Kulm

Sonntag, 3. und 10.März.:
9:00 Uhr Gottesdienst

Di 12. bis Fr 15.März
Konfirmandenprüfungsgespräche

Sonntag, 17.März
9:00 Uhr Gottes:Dienst - Thema: „Jesus allein“ mit Pfr.i.R.G.Krömer

Palmsonntag, 24.März
9:00 Uhr Gottesdienst (Kein Kigo) mit Diakonin E.Pilz
10:30 Uhr Famigo

Gründonnerstag, 28.März
10:00 Uhr verkürzter Abendmahlsgottesdienst (30min)
20:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Kirchenchor

Karfreitag, 29.März
9:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Kirchenchor und KiGO
15:00 Uhr Gottesdienst zur Sterbestunde Jesu mit Abendmahlsfeier

Ostersonntag, 31.März
5:00 Uhr Auferstehungsfeier beim Moarhofer, Treffpunkt Volksschule, gestaltet von der Evangelischen Jugend
9:00 Uhr Festgottesdienst mit Kigo



Foto: ©privat

Dieses sympathische Ehepaar, Hans und Beata Widmann, haben diesmal als Referenten zugesagt.

April

Ostermontag, 1.April
9:00 Uhr kein Gottesdienst

Sonntag, 7.April
9:00 Uhr Gottesdienst mit Jugendreferentin V. Wieser

Sonntag, 14.April
9:00 Uhr Gottesdienst mit Kigo

Sonntag, 21.April
9:00 Uhr Konfi-Gottesdienst für die Gemeinde, unterstützt vom Gottes:Dienst-Team

Sonntag, 28.April
9:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier

6. Witwen und Witwer Café im Bethaus
Donnerstag, 25.April 14 Uhr



Foto: © Gschnait

Mai

Sonntag, 5. Mai
9:00 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 9.Mai
9:00 Uhr Gottesdienst zu **Christi Himmelfahrt**

9.bis 12.Mai Gemeindefreizeit „FREIRAUM“ am Rojachhof

Sonntag, 12.Mai (Muttertag)
9:00 Uhr Gottesdienst mit Diakonin E. Pilz

Montag, 13.Mai
13:00 - 17:00 Uhr Kirchenputz

Pfingstsonntag, 19.Mai
9:00 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenchor und Gottes:Dienst-Team

Pfingstmontag 20.Mai
9:00 Uhr Konfirmandengottesdienst mit Abendmahl für die Konfirmanden und Konfirmandinnen

Sonntag, 26.Mai
9:00 Uhr Gottesdienst mit Jugendreferentin V. Wieser

Aussendungsfeier
Monika Faes
Sonntag, 10. März um 10:00 Uhr
Evangelische Kirche Schladming

GEMEINDE FreizeIT
09.-12.05.2024
mit...

- unseren Referenten Hans & Beata Widmann vom Bibellesebund
- extra Kinderprogramm
- gutem Essen & Gemeinschaft
- viel Spaß & Action und Zeit für Ruhe
- Freizeit für eigene Ausflüge
- Zeit mit Gott
- uvm.

Unsere Unterkunft:
Pension & Landgut Rojachhof

Rojach 1, 9811 Lendorf (Kärnten)

Fragen & Anmeldung
Dagmar Simonlehner
Tel +43 664 9109359
dagmar_simonlehner@hotmail.com
www.romsau-evang.at
Pfrin. Mag. Martina Ahornegger
Evang. Pflanzgemeinde A.B Ramsau am D.

Genauere Infos zum Programm & den Kosten, sowie die Anmeldezettel gibt es auch in den ausliegenden Flyern (im Bethaus, Pfarramt u.a.) oder auf der Website.

Das Thema ist heuer: DER gute HIRTE - Psalm 23

Neben dem gemeinsamen Programm bleibt auch genügend Freiraum für individuelle Freizeit.

Wie freuen wir uns auf DICH!